



Angedacht...

Gedanken zum Sonntag

Psalm 66

Jauchzet Gott, alle Lande! / Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! / Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. / Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen. Sela. / Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. / Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen. / Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. / Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, / der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Apostelgeschichte 17,22-34

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Predigt

Liebe Gottesdienstgemeinde, „jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, hat der Schriftsteller Hermann Hesse mal geschrieben. Und irgendwie stimmt das ja auch für die Schöpfungsgeschichte. Oder die beiden Schöpfungsgeschichten der Bibel. Die so unterschiedlich sind. Ich möchte heute an die bekanntere von beiden erinnern. Dort, wo Gott die Welt in wieviel Tagen geschaffen hat? (Vorsicht: 6 statt 7.) Und da die ganze Geschichte ziemlich lang ist – sie erstreckt sich immerhin über 6 Tage –, versuche ich sie etwas zu kürzen. Aus dem ersten Buch Mose, aus dem Anfang der Bibel:

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. (...) 26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. (...) 31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. (...) 1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. 4 Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

Liebe Gottesdienstgemeinde, vielleicht kennt ihr das: Ihr steht irgendwo in der Natur rum und seht etwas, das euch tief beeindruckt. Wow! Wahnsinn! Unglaublich! Wunderschön! In einem Museum würden sich in diesem Moment die meisten umsehen um zu gucken: Wer hat es gemacht? Ich denke, dass sich schon vor Jahrtausenden Menschen beim Anblick der Natur staunend gefragt haben: Wer hat es gemacht? Für uns heute ist das klar. Urknall! Bäm! Und



Angedacht...

Gedanken zum Sonntag

ein Milliarden Jahre langes Chaos, das sich so langsam zu dem Klumpen herausgebildet hat, auf dem wir leben, der Erde. Und dann doch mal so lange, bis irgendwie diesem Klumpen Leben eingehaucht wurde. Und trotzdem bleibt da die Frage: Wer hat es gemacht? Der Schöpfungsbericht möchte diese Frage beantworten: Gott hat es gemacht. Und er hat es richtig gut gemacht. Und wenn wir vor einem beeindruckenden Naturphänomen stehen, staunend, mit offenem Mund, dann können auch wir nur sagen: Und siehe, es war sehr gut. Ich finde, Gott hätte sich die Schöpfung patentieren lassen sollen. Made in heaven. Das Copyright-C auf allem, was Gott geschaffen hat. Zum Beispiel auf einem Baumstamm. Da würde sich dieses C gut machen. Neben dem eingeritzten Herzen mit zwei ineinander verschlungenen Buchstaben. Dieser Baum. Wie er aus einem Samenkorn entsteht. Und wächst und wächst. Und Früchte trägt. Und sie weiter verbreiten lässt. Durch den Wind, durch die Tierwelt. Und Heimat bietet für Insekten, Vögel, Pilze, Säuger, Reptilien. Und Brutstätte ist für nachfolgende Generationen. Und irgendwann vergeht. Und aus diesem Tod irgendwann wieder neues Leben entsteht. Dieser ewiger Kreis – Gottes Erfindung. Und siehe, es war sehr gut. Und dann zum Schluss der Mensch. Und der ist nicht nur sehr gut – wobei sich im direkten Zusammenhang der Schöpfung der Menschen nicht der Satz findet „und siehe, es war sehr gut“. Hmmm. Aber der ist sogar noch mehr. Nämlich Ebenbild Gottes. Mehr geht nicht. Du siehst zwar wieder dieses Copyright-C nicht auf unserer Stirn. Wir Menschen als Ebenbild Gottes - das hat nichts mit dem äußeren Erscheinungsbild zu tun. Davon verabschieden wir uns besser. Ein sportlicher Körper macht noch keine Gottheit. Gott ähnlich zu sein, und zwar so, dass man erkennt, dass wir Gottes Geschöpfe sind, funktioniert eher über andere Werte. Ich zähl das mal auf: 1) Der Mensch ist dann Ebenbild Gottes, wenn er tut, was Gott ihm aufgetragen hat. „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ Und was ich eben ausgelassen habe, ergänze ich jetzt: „Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“ Zwei Sachen zum Merken: a) Gott beauftragt den Menschen zum Herrschen. Aber zum verantwortlichen Herrschen. Denn wenn ein Herrscher sein Herrschaftsgebiet zerstört – worüber soll er dann noch herrschen? Also soll der Mensch diese Schöpfung lieben und nicht ausbeuten. Er schützt diese Schöpfung. Und er soll das Leben lieben und nicht zerstören. Also schützt er den Frieden. Jesus findet, dass Friedensstifter selig sein werden. Denn sie setzen den Willen Gottes um. Bei ihnen wird das Ebenbild Gottes sichtbar. b) Gott gibt dem Menschen vegane Nahrung. Kein Fleisch, keine Milch. Sondern Pflanzen und Früchte. Also: Der Mensch ist dann Ebenbild Gottes, wenn er tut, was Gott ihm aufgetragen hat. 2) Der Mensch ist dann Ebenbild Gottes, wenn er die Vielfalt zulässt, die Gott ihm in die Wiege gelegt hat. Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen. Man sagt das immer zur Eheschließung. Aber hier geht es nicht um Ehe, sondern um Schöpfung. Und hier steht, dass Gott den Menschen als Ebenbild vielfältig geschaffen hat: Als Mann und Frau. Also legen wir uns besser nicht auf Lebenszeit auf den alten Mann mit dem weißen Bart auf der Wolke sitzend fest. Und dann wissen wir, dass Gott die Menschen nicht nur als Mann und Frau geschaffen hat. Sondern als helle und dunkle Menschen, als kleine und große, als dicke und dünne, als Sportlerin und Denker, als Maler und Dichterin, als Handwerkerin und Feinmechaniker. Als hetero, als homo und als queer. Welch eine Vielfalt! Und siehe, das ist sehr gut. Der Mensch ist dann Ebenbild Gottes, wenn er die Vielfalt zulässt, die Gott ihm in die Wiege gelegt hat.

Aber – und ein „aber“ kann sich hier wohl niemand verkneifen – vom Ebenbild sind wir alle doch recht weit entfernt. Das verantwortungsvolle Herrschen haben wir nicht erfunden. Und die Nachrichten zeigen uns, dass die Nicht-Ebenbilder in der Mehrzahl sind. Das ist wenig bis gar nichts „sehr gut“. Und in der Natur ist auch nicht alles „sehr gut“. Denn unter anderem plagen wir uns seit über 2 Jahren mit einem Virus rum. Diese Schöpfung, so wie sie in der Bibel steht, ist eine Idealvorstellung. Ein Wunsch. Und vielleicht auch ein Ziel, auf das die Menschheit gerne hin eifert. Aber vielleicht hilft es uns gar nicht, zu klagen, was nicht ist. Vielleicht ist es um so wichtiger, in allem Chaos nach Gottes Spuren zu suchen. Das Virus, das uns plagt, ist ja wie alle anderen Viren und Bakterien, auch Gottes Schöpfung. Und diverse Viren und Bakterien haben sich im Laufe der Evolution als durchaus hilfreich für den menschlichen Körper erwiesen. Ohne Bakterien hätten wir keine Verdauung. Ja, auch das, was wir auf den ersten Blick verdammten, ist Gottes Schöpfung. Also auch das, was wir aus unserer Sicht als „nicht gut“ bezeichnen. Und alles, was wir nicht gut finden, das fällt uns wohl schnell ein. Und doch ist es ein Teil von Gottes Schöpfung. Wir können es nicht dem Teufel oder wasweißichauchimmer zuschreiben. Es gehört dazu. Und wir sind herausgefordert, damit zu leben. Und wir können das. Wir können nämlich herrschen. Mit Hilfe der Medizin über so viele Bereiche des Lebens. Wir können lieben und mit Hilfe unseres Einfühlungsvermögens Menschen beistehen. Unsere Möglichkeiten auszuschöpfen, das macht uns zu Gottes Ebenbildern. Nicht vergessen. Und genau deswegen glaube ich, dass unsere Gemeinden eine Zukunft haben. Weil sie nämlich in der Lage sind, daran zu erinnern, dass wir Gottes Ebenbild sind. Wir fragen doch auch nach dem, der das alles hier geschaffen hat. Und wir kennen die Antwort. Und wir können sie an die weitersagen, die sie nicht kennen. Und wir können für diese Welt hoffen – denn Gott hat sie gut ausgedacht. Und ich bin mir sicher, dass er sie mit uns als seinem Ebenbild auch zu einem guten Ziel bringen wird. Amen.